

# Project *brief*

Thünen-Institut für Ländliche Räume

2021/10

## Soziale Netzwerke und gesundheitliche Ungleichheiten (SoNegU)

Andreas Klärner<sup>1</sup>

- **Soziale Netzwerke können soziale und gesundheitliche Ungleichheiten verstärken, aber auch abmildern.**
- **Unterstützungsressourcen sind sozial und räumlich ungleich verteilt, dies kann gesundheitliche Ungleichheiten verstärken.**
- **Armutsgefährdete Personen in ländlichen Räumen könnten doppelt benachteiligt sein.**

Der Zusammenhang zwischen sozialen und gesundheitlichen Ungleichheiten gilt als empirisch gut bestätigt. Wie dieser Zusammenhang zu erklären ist und welche Rolle dabei die persönlichen Beziehungsnetzwerke von Menschen spielen, haben wir im wissenschaftlichen Netzwerk SoNegU (Soziale Netzwerke und gesundheitliche Ungleichheiten) untersucht.

### Hintergrund und Zielsetzung

Soziale Ungleichheiten – etwa in den Dimensionen Bildung, Beruf, Einkommen – wirken sich negativ sowohl auf den Gesundheitszustand (Morbidität, Mortalität) als auch auf das Gesundheitsverhalten (z.B. Alkoholkonsum, Rauchen, Ernährung) sozial schlechter gestellter Bevölkerungsgruppen aus. Auch andere Dimensionen sozialer Ungleichheit wie beispielsweise Geschlecht und Migrationshintergrund stehen mit gesundheitlichen Ungleichheiten in Zusammenhang.

Der Zusammenhang zwischen sozialer Ungleichheit und Gesundheit wird durch verschiedene Faktoren erklärt, unter anderem auch durch die Einbindung von Menschen in persönlichen Beziehungen. Diese wird mit wissenschaftlichen Konzepten wie „soziale Unterstützung“, „soziales Kapital“ und „soziale Netzwerke“ gefasst. Unter sozialem Netzwerk wird die Gesamtheit der persönlichen und institutionellen Beziehungen eines Menschen etwa in der Familie, zu Freunden und Bekannten, aber auch mit Vereinen, Ämtern oder Pflegeinstitutionen verstanden.

Soziale Netzwerke können soziale Ungleichheiten verstärken, aber auch abmildern. Die Voraussetzungen und Bedingungen, unter denen sie negativ oder positiv wirken, sind jedoch kaum systematisch untersucht. So ist weitgehend unbekannt, welche konkreten Unterstützungsformen sich durch Familien- oder durch Freundschaftsnetze realisieren lassen und in welchem Ausmaß Unterstützungsressourcen sozial ungleich verteilt sind. Ebenso sind die genauen Wirkprozesse und Einflussmechanismen sozialer Netzwerke noch kaum erforscht. Auch vernachlässigt ein eindimensionaler Blick auf die potenziell positiv wirkenden Aspekte sozialer Unterstützung und sozialen

Kapitals mögliche negative Einflüsse sozialer Beziehungen auf die Gesundheit (z.B. durch psychisch belastende Beziehungen). Aus unserer Sicht ist es gewinnbringend, soziale Netzwerke in der Forschung zu gesundheitlichen Ungleichheiten zu berücksichtigen. Zum einen sind Einflüsse sozialer Netzwerke auf die Gesundheit gut belegt, zum anderen ist bekannt, dass Menge, Art und Qualität der in sozialen Beziehungsnetzwerken zugänglichen Ressourcen sozial ungleich verteilt sind.

Ziele von SoNegU sind, (1) die soziologische Netzwerkforschung in der deutschsprachigen Gesundheitsforschung bekannter zu machen und (2) die Netzwerkperspektive für die Erklärung gesundheitlicher Ungleichheiten fruchtbar zu machen.

### Vorgehensweise

Um Forschung zu gesundheitlichen Ungleichheiten aus einer Netzwerkperspektive zu fördern, verfolgt das wissenschaftliche Netzwerk vor allem drei übergeordnete Ziele:

1. Interdisziplinärer Austausch und Vernetzung von Netzwerkforscherinnen und -forschern unterschiedlicher Disziplinen in der Gesundheitsforschung (Soziologie, Psychologie, Medizinsoziologie und Public Health),
2. Entwurf interdisziplinärer und multimethodischer Forschungsprojekte, Entwicklung innovativer methodenintegrativer Verfahren zur Erforschung gesundheitlicher Ungleichheit aus einer Netzwerkperspektive,
3. Weiterentwicklung des deutschsprachigen Fachdiskurses zur Erklärung gesundheitlicher Ungleichheiten durch Anwendung einer Netzwerkperspektive durch Tagungsteilnahmen und Ausrichtung von Workshops.

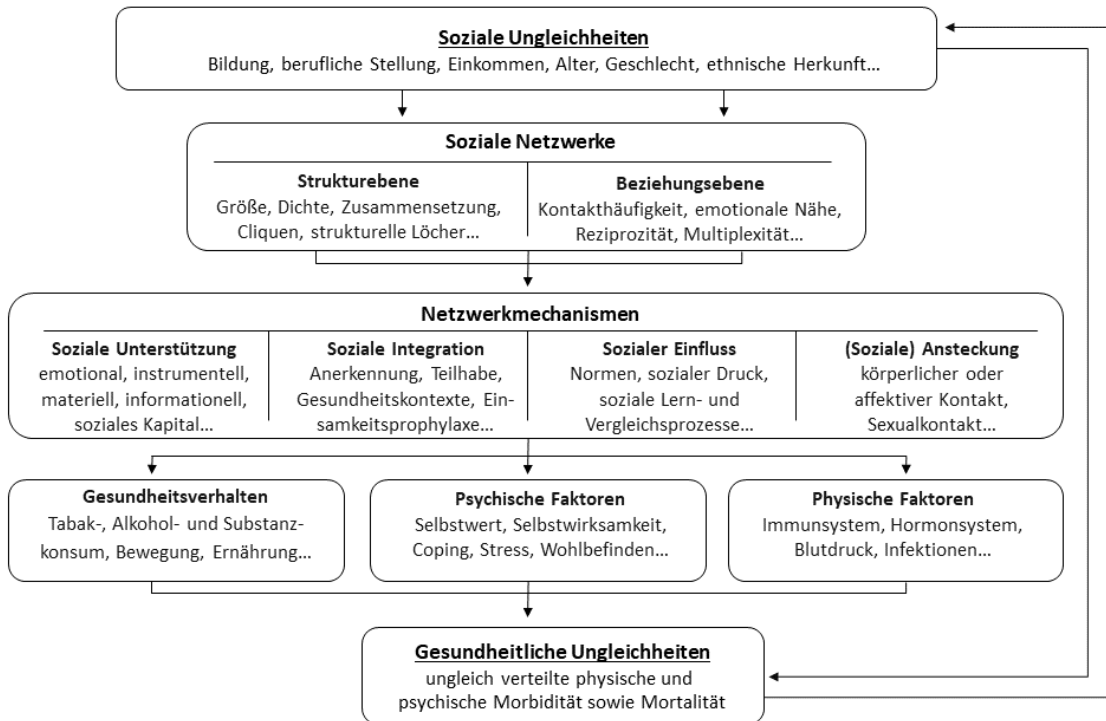


Abb. 1: Netzwerkmodell zur Erklärung gesundheitlicher Ungleichheiten  
Quelle: Klärner et al. (2020).

## Ergebnisse

Mitglieder von SoNegU haben auf zahlreichen nationalen und internationalen Konferenzen Ergebnisse ihrer Forschung präsentiert. In Workshops wurden Theorien und Methoden der Netzwerkforschung vermittelt, zuletzt 2019 auf der gemeinsamen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Soziologie (DGMS) und der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMP).

Aus SoNegU ist ein Sammelband hervorgegangen, der den aktuellen Forschungsstand zur Rolle der Netzwerkforschung für die Untersuchung gesundheitlicher Ungleichheiten zusammenfasst sowie Forschungsdesiderata und Ideen für Folgeuntersuchungen benennt (Klärner et al. 2020).

Ein wichtiges Ergebnis der gemeinsamen Arbeit an dem Sammelband ist die Zusammenführung der unterschiedlichen Ansätze zu sozialen Beziehungen, sozialem Kapital und sozialen Netzwerken in der Gesundheitsforschung und deren Visualisierung in einem Theorie-Modell (s. Abb. 1).

## Weiterer Forschungsbedarf

Bislang wurde kaum wissenschaftlich untersucht, wie sich räumliche Mobilität – und damit die Unterschiede zwischen ländlichen und nicht-ländlichen Räumen – auf soziale Beziehungsnetzwerke und Gesundheit auswirken. Wichtige Bereiche sind:

- **Pendeln und Arbeitsmigration:** Da Arbeitspendlerinnen und -pendler längere Zeit getrennt von ihren familiären Netzwerken sind, wäre z. B. zu fragen, inwieweit die mit der Migration verbundenen Gesundheitsrisiken durch Online-Netzwerke beeinflusst werden oder wie Netzwerk und sozialer Status zusammenhängen: Welche Ressourcen stehen etwa manuellen Leiharbeiterinnen und Leiharbeitern (Beispiel: Erntehelfer) zur Verfügung, ihre Familien zu sehen, und welche gesundheitlichen Auswirkungen hat das?
- **Armut, Gesundheit und soziale Netzwerke in ländlichen Räumen:** Institutionen und Dienstleister im Gesundheitsbereich sind räumlich und damit auch sozial ungleich verteilt. Zu fragen wäre, welche Auswirkungen ihr Fehlen oder ihre schlechte Erreichbarkeit haben, ob dies durch andere Bereiche des Netzwerkes abgefedert oder durch neue, digitalisierte Angebote ersetzt und ergänzt werden kann, und welche Konsequenzen dies für sozial schlechter gestellte Personen hat.

## Weitere Informationen

### Kontakt

<sup>1</sup> Thünen-Institut für Ländliche Räume  
andreas.klaerner@thuenen.de  
www.sonegu.net  
www.thuenen.de/lr

### Laufzeit

1.2016-12.2020

DOI:10.3220/PB1616673972000

### Partner

Universität zu Köln, Universität Halle-Wittenberg, Medical School Berlin, Universität Hamburg, TU Chemnitz, Universität Rostock, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, TU Dresden, Universität der Bundeswehr München

### Projekt-ID

1854

### Veröffentlichung

Klärner et al. (Hrsg.) (2020)  
Soziale Netzwerke und gesundheitliche Ungleichheiten – eine neue Perspektive für die Forschung. Wiesbaden: Springer VS, DOI: 10.1007/978-3-658-21659-7 (Open Access)

### Gefördert durch

**DFG** Deutsche Forschungsgemeinschaft  
German Research Foundation